

# Achtung!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **10 (1884)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-426406>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Sturmlieder.

### I.

Schwer wogt es heran durch die gelbliche Luft  
Wie von loegelassenen Giganten,  
Man könnte auch sagen, als wimmelte es  
Von eidgenössischen Vereins-Gesandten.

Schon heult es und grollt es und pfeift es von fern,  
Als ob die alte Erde sich wend' um.  
Oder wie wenn gegen alles, was Gescheidtes erdacht,  
Die Schwarzen aufriefen 's Referendum.

Jetzt ist's da — es bückt sich tief Baum und Gesträuch  
Wie gedrückt von Lasten, vor grimmen —  
Nein, wie wenn den Bauern der Pfarrer ersucht,  
Nicht gegen Kirchensteuern zu stimmen.

Hei, schmetternd fährt's hin durch Gebälk und Gräst,  
Verwüthend, wie wenn Heuschreck einherzog,  
Oder wie wenn Donbüren, der edle, in Bern  
Den Staatsbeitrag wegnahm Bischof Herzog.

### II.

Daß der Frühlingswind kein Bephyr ist,  
Daß im Aargau sie sich nicht mehr läben,  
Daß der Junge nicht gern eine Alte küßt,  
Das soll uns doch nicht mehr betrüben.

Im Sturm segt der Frühling das Dürre weg,  
Im Aargau zeigt man sich die Krallen,  
Und wie bei der Jugend die Jugend keck —  
Ihr Alten, laßt es Euch gefallen!

Im wackern Strohhut- und Schuhmacherland,  
An der Aare war's halt zu lang Winter.  
In Sumpfluft und Oede wart ihr gebannt —  
Doch jetzt kommt der Frühling dahinter.

Er lüftet die Kutten, weicht Vertrocknete auf,  
Macht der Habgier und dem Finsterling Kummer.  
Thut nichts, festen Ruck und manch tüchtigen Schnauf —  
Steht ihr mitten im „anderen Summer“!

### Achtung!



Herr Redaktor!

Ihre unmaßgebliche Aufforderung,  
ich möchte meine geistreiche Feder  
auch hie und da im Dienste der  
leidenden Menschheit tanzen lassen,  
war eine sehr mangelhafte, weshalb  
ich erst heute meinen Wunsch ent-  
gegenkomme und Ihnen über eine  
Erfindung Bericht erstatte, welche  
eine augenblickliche allgemeine Ver-  
besserung der sozialen Zustände her-  
vorrufen. Licht, Dampf, Elektrizität,  
Cognac und Bordeaux, ja selbst die  
idealen Kräfte wie Musik, Skulptur,

Architektur, Malerei, Pharmazeutik und schneller Rechtstrieb werden unsagbare  
Veränderungen erdulden.

Es ist deshalb die höchste Zeit, rechtzeitig auf diese universelle Um-  
änderung aufmerksam zu machen, da sie für die ersten, welche sie anwenden,  
unberechenbare Vortheile mit sich bringt; Vortheile, gegen welche diejenigen,  
beim Hängen der Ersten, zehnte oder Letzte zu sein, rein verschwinden.

Ich rede von Professor Jäger, dem Wollenjäger; Sie kennen ihn und  
meine ich speziell seine neueste Erfindung, die — Seelentouren. Auch  
von diesen haben Sie bereits Notiz genommen und Ihren Lesern mitgetheilt,  
daß dieselben auf die gleiche Weise bereitet werden, wie die Spirituspräparate  
in gewissen Umlebensbrüngenhäusern. Allein, das Alles genügt nicht; die  
Hauptsache ist nicht die Herstellung, sondern die Wirkung dieser Uniküner.

Zur Aufklärung nur noch wenige Zeilen. Der Duft der Seele ver-  
schwindet nicht wie ein Kaffee und er läßt sich auch nicht kompromiren, wie es  
kompromitirte Beamte und andere Nahrungsmittel gibt. Das Aetherische, das  
Fluidumhastige der Seele hat einzig und allein die Neigung, sich mit irgend  
einem sympathischen Körper zu vereinigen und gemeinsam zu wirken, wie  
z. B. Rosenmüller und Zinke, oder auch wenn irgend ein Hase in irgend  
eine größere Feldblume tritt.

Allein mit dem Geruch ist es nicht gethan; die Uebertragung der be-  
treffenden Eigenschaft ist Hauptsache. Und hiebei genügt nun, daß man  
einfach einen Wisch Haar der betr. Musterperson nimmt, denselben in Atome  
zerhackt, gute Kalbsfußl zusetzt, zu Pillen formt, trocknet und verkauft.

Nun einige Beispiele, wie sie mir ungesucht in die Hände fielen:

**Schnellläuferpillen.** Ich treffe den Herrn Dr. A.; wie eine Kugel aus  
dem Rohr kommt er daher; ich halt ihn auf: Wohin? „Lassen Sie mich, ich

made Besuche“ und dabei trappelt er immer mit den Beinen. „Sehen Sie  
ich hab' Schnellläuferpillen genommen und jetzt kann ich nirgends mehr still-  
stehen, als im fünften Stockwerk eines Hauses. O, das ist herrlich für uns  
Aerzte. Gott segne Jäger. Rezept befannt.“

**Wahrheitspillen** bereitet man, indem man die Haare von einem neu-  
geborenen Kinde, 140 Meilen von einem Advokaten entfernt, zu Pillen macht.  
Wenn der dieselben Genießende nur einmal lügt, so war die zu große Nähe  
des Advokaten schuld.

**Reichtumspillen.** Man nimmt gewöhnliche Hustenpillen in den Saß  
und erbt einen zehnfachen Millionär.

**Künstlerpillen.** „Sie wollen Tenorist werden? Nichts leichter als das,  
hier haben Sie Pillen von dem unsterblichen Wachtel, welche Sie einfach  
vor dem Schlafengehen mit stark verdünntem Wasser zu sich nehmen. Morgens,  
wenn Sie erwachen, haben sie die schönste Tenorstimme der Welt.“

Genau so wird irgend eine andere Kunst oder ein anderer Beruf erlernt.  
Man erpart Lehrgeld, Qual und Zeit und ist sicher, daß man perfekt wird,  
was man zu werden beabsichtigt.

Nicht wahr, Sie begreifen die Tragweite dieser Erfindung. Wenden Sie  
Alles auf, damit das Publikum rasch mögliche dieses Glückes theilhaftig  
wird. Den Gewinn theilen wir.

### Ein kurz Prediglein über den Text:

„Da fragte Pilatus, wen soll ich euch frei geben? Die Hohenpriester und  
Schriftgelehrten aber wiegelten das Volk auf, daß es schrie: Barrabam!“

Sehet, meine lieben Zuhörer aus Paris, Wien, Helvetia, so kreuzdumm  
seid ihr immer gewesen. Wenn man euch mal in's Schreien gebracht hat,  
da fragl ihr den Teufel darnach, ob euere Verächter und Tyrannen euch  
souffliren, ihr brüllt dem nach, der am stärksten wiegelt. Ihr seid halt noch  
ein zu ungewiegtes Volk, sonst hättet ihr's nicht mehr nöthig. Ob die  
Wiegler Hohenpriester oder Royalisten, Ultramontane, eidgenössische Vereiner  
heißen und ob der Barrabas Referendum oder sonst was heißt, ist egal. Den  
Christus, die wahre Freiheit, kreuzigt ihr noch heut zu Tage, den Barrabas,  
den hohen Schwindel, laßt ihr euch aufbinden, greift darnach, fällt in Dr...  
und in's Dunkle, wo Jene euer wieder Meister werden. — Lasset uns die  
erste Strophe von dem Lied singen:

Es ist eine alte Geschichte,  
Der Däse frißt das Heu,  
Und wer es ihm serviret  
Ist dem Däsen einerlei!